Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1920)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14 — 1920 8. April

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern; Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Rom und die katholische Schweiz. — Benedikt XV. über die soziale Frage. — Sozialer Kurs im Kanton Luzern. — Homiletisches. — Kirchliche Kunst, Luzern. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Rom und die katholische Schweiz.

Der furchtbare Kriegssturm, der über die Menschheit hingegangen ist und dessen Folgen sich in einer so schrecklichen Weise offenbaren, hat das Papsttum in seiner ganzen Grösse und Bedeutung hervortreten lassen als den unerschütterlichen Felsen der Wahrheit, der Liebe und der Gerechtigkeit. Der Sitz des Papsttums selbst in Rom spiegelt diesen Charakter deutlich wieder. Nähert man sich dem Vatikanischen Gebiete, der Grabbasilika des Apostelfürsten Petrus und dem Papstpalaste, der sich neben ihr erhebt, so verschwindet das Leben und die Unruhe des profanen, weltlichen Roms immer mehr. Hier, beim Vatikan, fühlt man sich umgeben von einer Atmosphäre der Ruhe und der Stille; man hat das Empfinden, dass hier eine Stätte ist, an der sich der ganze Sturm der irdischen, selbstsüchtigen Bestrebungen der Völker mit ihren schrecklichen Folgen bricht, und instinktiv tritt die Ueberzeugung ins Bewusstsein: Hier ist der einzige wirksame Schutz für den Frieden unter den Völkern; hier herrschen die Gesetze der Religion Jesu Christi, seiner Wahrheit und seiner Liebe.

So erklärt es sich leicht, dass Rom, das kirchliche Rom, sehr bald wieder, auch in der äusseren Erscheinung seinen eigenartigen Charakter als Mittelpunkt der katholischen Welt angenommen hat. In den Nachmittagsstunden traf man während der Fastenzeit in den Strassen der Stadt die Theologen der nationalen Kollegien in ihren Talaren von verschiedener Farbe, die sich zu der Kirche begaben, in der die „Statio" des Tages gefeiert wurde, um ihre Andacht dort zu verrichten. Auch das Collegium Germanicum, das Collegium S. Anselmi auf dem Aventin und andere, die während der Kriegsjahre verwaist waren, haben ihre frühere Tätigkeit wieder aufgenommen. Sogar neue Anstalten dieser Art sind gestiftet worden, während des Krieges, durch den glorreich regierenden Papst Benedikt XV., der mitten in der erdrückenden Last von Sorgen und Schwierigkeiten, denen gegenüber er eine wahrhaft providentielle, überlegene Weisheit zeigte, die deutlich das Eingreifen der ewigen Weisheit offenbart, auch die kleinsten und bescheidensten Gruppen seiner geistigen Herde nicht vergass. So wurde durch unsern Hl. Vater in einem Hause neben der alten Kirche des hl. Stephanus hinter der Peterskirche ein Kolleg für Abessynien ins Leben gerufen. Die Nationalkirchen Roms mit ihren Priesterkollegien, in denen jungen und entsprechend vorgebildeten Mitgliedern des Klerus der einzelnen Länder Gelegenheit geboten wird, unter günstigen Bedingungen einige Jahre sich ungestört der wissenschaftlichen Tätigkeit auf verschiedenen theologischen Gebieten zu widmen, haben ebenfalls ihren durch den Krieg vielfach unterbrochenen Betrieb wieder aufgenommen.

Mitten in dieser reichen theologischen und wissenschaftlichen Betätigung am Zentralsitz der Kirche fühlt der schweizerische Katholik in schmerzlicher Weise eine grosse Lücke: in diesem ganzen, so reich entfalteten kirchlichen und wissenschaftlichen Leben nationaler Priesterinstitute ist die katholische Schweiz gar nicht vertreten. Und doch, gibt es ein Land, dessen katholische Bevölkerung eine so starke und lebendige Verbindung hat mit dem Papsttum und seinem römischen Sitze als die Schweiz, die seit so vielen Jahrhunderten dem Vater aller Katholiken des Erdkreises ihre kräftigen und tapferen Söhne zuschickt, um die treue Wache für die Person des Stellvertreters Jesu Christi zu bilden? Die Wichtigkeit, man kann sagen die Notwendigkeit eines nationalen Priesterkollegs für die katholische Schweiz in der ewigen Stadt tritt in der jetzigen Zeit klarer und deutlicher hervor, angesichts der so wichtigen Stellung des Papsttums im ganzen Leben der Völker; dann mit Rücksicht auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Spezialforschung auf den Gebieten der Archäologie, der Kirchengeschichte, der Exegese, sowie durch die Bedeutung der kirchlichen Zentralverwaltung. Ein der kathol. Schweiz gehöriges Haus, das die notwendigen Räume böte für einige junge Priester aus den verschiedenen Diözesen und Sprachgebieten der Schweiz, das geleitet wäre durch einen schweizerischen Rektor, der die Mitglieder dieses Priesterkollegiums in die Kenntnis des kirchlichen und päpstlichen Rom einführte, der ihnen für ihre wissenschaftlichen Spezialstudien die Wege zeigen würde, erscheint gleichsam als ein Vertrauensmann des hochwst. schweizerischen Episkolischen Schweiz. Hier könnten die hochwst. schweizerischen Bischöfe bei ihren Romreisen ihr gegebenes Absteigequartier finden. Der Rektor des Hauses wäre zugleich ein Vertrauensmann des hochwst. schweizerischen Episkopates an der römischen Kurie. Ferner würde das Haus den einzelnen Priestern aus der Schweiz, die für einige Wochen

nach Rom reisen wollen, um lebendige Fühlung mit den Heiligtümern und den Kunstschätzen der ewigen Stadt zu nehmen, ein angenehmes Heim bieten, wo sie gleichsam zu Hause wären unter Landsleuten, die ihnen die besten Dienste zur Ausnützung ihres römischen Aufenthaltes erweisen könnten. Professoren der mittleren und höheren Lehranstalten, die auf den Gebieten der Archäologie, der Geschichte, der antiken Literatur Spezialstudien in Rom machen wollten, würden hier ebenfalls einen bequemen Aufenthalt für kürzere oder längere Zeit finden. Dieses schweizerische Priesterhaus würde auf diese Weise, wie es bei den andern nationalen kirchlichen Instituten der Fall ist, den Mittelpunkt lebendiger Beziehungen von grösstem Werte zwischen Rom und der katholischen Schweiz bilden.

Die augenblickliche Lage stellt sich als sehr günstig dar für die Ausführung einer derartigen Gründung. Das Interesse für das Papsttum und seine Stellung ist in den weitesten Kreisen geweckt worden. Die ökonomische Lage der Schweiz ist gegenüber dem Zusammenbruche der Nachbarländer immerhin eine günstige zu nennen. Die Schweiz hat nicht jene drückenden Schuldenlasten zu tragen, unter denen die in den Krieg verwickelten Länder seufzen. Das schweizerische Geld hat gegenüber der italienischen Valuta einen hohen Wert. Dies, was die materielle und finanzielle Seite betrifft. Ebenso wichtig ist, dass durch das Wirken unserer Universität Freiburg für den schweizerischen Klerus in Verbindung mit den anderen Fakultäten und Seminarien auch die notwendige wissenschaftliche Ausbildung geboten wird, damit seine Vertreter in die grosse Bewegung wissenschaftlicher Forschung, die sich in Rom entwickelt hat, mit Erfolg eintreten können. Die Schweiz kann daher wohl einzelne entsprechend vorgebildete junge Priester nach Rom entsenden, um sich Spezialstudien dort mit grossem Nutzen zu widmen.

So erscheint es unter den verschiedensten Gesichtspunkten als überaus wünschenswert, dass ein schweizerisches Priesterkolleg in Rom sobald als möglich ins Leben gerufen werde, damit die oben angedeutete Lücke ausgefüllt und so auch die katholische Schweiz der grossen Vorteile, die eine solche Gründung zeitigen muss, teilhaftig werde. K.

Benedikt XV. über die soziale Frage.

Schon in seiner Antrittsenzyklika „Ad beatissimi Apostolorum principis“ hat Benedikt XV. als Lehrer der Welt die Wege der ewigen Wahrheit zur Lösung der sozialen Frage gewiesen. In einem Schreiben an die nordamerikanischen Bischöfe vom 10. April 1919 stellte er die Enzyklika „Rerum novarum“ als den Leitstern sozialer Aktion hin und bei der feierlichen Audienz des römischen Arbeitervereins San Gioachino hat der Papst eingehend die Bedeutung desselben Erlasses auseinandergesetzt (s. K. Z. 1914, S. 389 ff., 1919, S. 163, 169). Dieser Tage richtete nun der Hl. Vater einen Brief an den Bischof von Bergamo, Msgr. Marelli, in dem er die sozialen Lehren des Apostolischen Stuhles wieder in Erinnerung ruft. Der Anlass des Schreibens ist ein Ereignis in der Diözese Bergamo: die Leiter des dortigen Arbeitsamtes, unter ihnen auch einige Geistliche, hatten anlässlich des letzten Streikes in dieser Stadt eine Haltung eingenommen, die bedenklich an sozialistische Praktiken erinnert. Sie bekommt ein noch gefährlicheres Gepräge durch die Treibereien des Abgeordneten Miglioli von der Italienischen Volkspartei, der mit seinen „gruppi di avanguardia“ einen sozialistisch gefärbten linken Flügel dieser Partei zu gründen sucht. Dem Briefe des Hl. Vaters kommt aber über's Lokale hinaus eine allgemeine Bedeutung zu, da der Papst in ihm Missbräuche in der sozialen Aktion verurteilt, die nicht nur in Bergamo vorkommen, und Grundsätze festlegt, die überall beherzigt werden müssen.

Der Brief des Hl. Vaters, veröffentlicht im „Osservatore Romano“ (Nr. 76 vom 28. März 1920), hat, in Uebersetzung aus dem lateinischen Urtext, folgenden Wortlaut:

V. v. E.

„Ehrwürdiger Bruder! Gruss und Apostolischen Segen! Das vorbildliche christliche Leben und Wirken Unserer Bergamasker gereichte Uns bisher zu ganz besonderer Freude. Umso grösser war Unser Missfallen, als Wir schlechte Nachrichten von Volksunruhen erhielten, die dort letzter Tage vorgefallen sind. Gewiss ist es nicht verwunderlich, dass „der Feind“, der schon seit langem die Fruchtbarkeit dieses Weinbergs des Herrn mit scheelem Blicke betrachtete und auf die Gelegenheit lauerte, ihn zu verwüsten, die gegenwärtige, so trostlose Zeitlage benützt hat, um zwischen die blühenden Saaten seinen „Lolch zu säen“. Da das Unkraut, wenn es einmal Wurzel gefasst hat, den guten Samen allmählich zu ersticken vermag, ist es, weil der Herr Uns die Sorge über seinen ganzen Weinberg anvertraut hat, Unsere Pflicht, nach Kräften zu verhindern, dass das Unkraut weiter wuchert. Wir richten, ehrw. Bruder, an Dich dieses Schreiben nicht, weil Wir an Deiner Hirtensorge zweifeln, von der Du bereits Beweise gegeben hast, sondern um durch Dich Unsere lieben Söhne zur Pflichtttreue zu ermahnen. Wir sind davon überzeugt, dass sie umso eifriger gehorchen werden, wenn sie Deine Auktorität durch die Unsere gestützt sehen.

Als der Krieg zu Ende war und alles wieder zur gewohnten Arbeit zurückkehrte, hast Du, ehrw. Bruder, um den Bedürftigen zu helfen und die mannigfachen Interessen der Arbeiter zu fördern, mit Unterstützung des Diözesanvolksvereins ein eigenes Arbeitsamt gegründet. Alle mögen wissen, dass dieses Werk Unsere lebhafte Zustimmung findet. Das Institut eines Arbeitsamtes kann überaus segensreich wirken, vorausgesetzt, dass es gut, d. h. nach den Grundsätzen der Religion geleitet wird; andernfalls lehrt die Erfahrung, dass es schwere Unruhen in der Gesellschaft hervorrufen kann.

Die Leiter eines solchen mit dem allgemeinen Wohl so eng verknüpften Werkes müssen stets jene Grundsätze der christlichen Sozialwissenschaft vor Augen haben und gewissenhaft befolgen, die vom Hl. Stuhl in der denkwürdigen Enzyklika „Rerum novarum“ und in anderen Erlassen eingeschärft worden sind.

Insbesondere müssen sie sich die folgenden Grundsätze in Erinnerung rufen:

Allgemeine Grundsätze:

Niemandem ist es vergönnt, in diesem kurzen sterblichen Leben, das Leiden aller Art unterworfen ist, wahrhaft glücklich zu sein. Das wahre und vollkommene Glück erwartet uns erst droben im Himmel als ewiger Lohn eines

rechtschaffenen Lebens. Auf dieses ewige Ziel müssen alle unsere Handlungen gerichtet werden. Wir müssen deshalb nicht so sehr darauf bedacht sein, unsere Rechte zu wahren, als vielmehr unsere Pflichten zu erfüllen. Andererseits ist es uns wohl erlaubt, unsere irdische Lage zu verbessern und uns eine höhere Lebenshaltung zu verschaffen. Nichts ist aber für das allgemeine Wohlergehen erspriesslicher als die Eintracht unter den verschiedenen Ständen; die Hauptförderin dieser Eintracht ist aber die christliche Liebe. Deshalb würden jene die Interessen der Arbeiter schlecht vertreten, die als Programm die soziale Besserstellung des Arbeiters aufstellen, dabei aber die Arbeiter lediglich im Erwerb vergänglicher Güter unterstützen und nicht nur unterlassen, dieses Streben in die richtigen Bahnen zu leiten, in dem sie den Arbeiter auch an die Erfüllung seiner Christenpflichten ermahnen, sondern ihn sogar noch mehr gegen die wohlhabenden Kreise aufstacheln mit einer Bitterkeit und einer Roheit der Sprache, wie sie sonst bei unseren Gegnern gebraucht wird, um die Massen zur sozialen Revolution aufzuhetzen. Um einer so grossen Gefahr zu begegnen, wird es, ehrwürdiger Bruder, Deine Sorge sein, die Vertreter der Arbeiterrechte auch fernerhin zu ermahnen, die ganze Aktion und Propaganda mit christlichem Geiste zu durchdringen, und dass sie sich wohl davor in acht nehmen, in eine Masslosigkeit der Rede zu verfallen, wie sie den Sozialisten eigentümlich ist. Sonst würden sie wohl viel Schaden, aber keinen Nutzen stiften. Wir leben jedoch der guten Hoffnung, dass alle Dir aufs Wort folgen werden. Wer sich aber weigert, Gehorsam zu leisten, der muss ohne weiteres seines Amtes entsetzt werden.

Die sozialen Pflichten der höheren Stände.

Wer durch Gottes Güte und Vorsehung über reichere Mittel verfügt, ist verpflichtet, freigebiger an der vom Christentum geforderten Besserstellung der armen Klassen mitzuwirken. Deswegen sollen die durch gesellschaftliche Vorzüge oder durch Bildung höher Gestellten sich nicht weigern, die Arbeiter durch ihren Rat, ihr Ansehen und Wort zu unterstützen und insbesondere die Werke zu fördern, die soziale Weitsicht zur Unterstützung der Arbeiter gegründet hat. Die Reichen sollen bei der Regelung ihres Verhältnisses zum Proletariate mehr die Billigkeit als das strenge Recht walten lassen. Ja, Wir ermahnen sie wärmstens, dabei noch weitgehende Nachsicht zu üben und möglichst grossherzige Konzessionen zu machen. Es gilt da das Wort des Apostels an Thimotheus: „Die Reichen dieser Welt ermahne, . . . freigebig zu sein und mitzuteilen.“ (I. Tim. 6, 17, 18.) So werden sie die Herzen der Armen allmählich wieder gewinnen, bei denen sie bisher als habsüchtig galten und verhasst waren.

Die sozialen Grundsätze für die arbeitenden Klassen.

Aber auch die weniger Wohlhabenden, in untergeordneter Stellung Befindlichen seien durchdrungen von der Wahrheit, dass der Urterschied unter den Klassen in der Natur und deshalb im Willen Gottes selbst begründet ist; denn Er ist es, „der die Kleinen und die Grossen erschaffen hat“ (Sap. 6, 8), und es gereicht gerade dieser Unterschied in höchstem Masse zum Wohle sowohl der einzelnen Individuen als der Gesellschaft. Sie sollen sich bewusst bleiben, dass, mögen sie ihr Los auch noch so verbessern durch eigene Arbeit und durch Unterstützung von seite guter Leute, trotzdem sowohl für sie als für alle anderen noch immer der Leiden genug übrig bleiben werden. Wollen sie deswegen wie Weise handeln, so müssen sie sich nicht abmühen, Utopien zu verwirklichen, sondern im Frieden und mit Starkmut werden sie die unvermeidlichen Leiden dieses Lebens ertragen in der Hoffnung auf unvergängliche Güter.

Wir bitten und beschwören deshalb die Bergamasker um ihrer besonderen Pietät und Verehrung zu diesem apostolischen Stuhle willen, sich nicht durch die Fallstricke jener fangen zu lassen, die mit leichtfertigen Versprechungen sich bemühen, den Glauben der Väter aus ihrem Herzen zu reissen, um sie zu brutalen Gewalttätigkeiten und sozialen Umwälzungen aufzuhetzen. Die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit wird nicht mit Gewalt und nicht mit Revolution verteidigt; das sind Waffen, die jene verwunden, die sie führen.

Die sozialen Pflichten des Klerus.

Es ist Pflicht der Priester und insbesondere der Pfarrer, sich mutig den erklärten Feinden des Glaubens und der Gesellschaft entgegenzustellen und sie unter Deiner Führung, ehrw. Bruder, mit vereinter Kraft zu bekämpfen. Keiner darf glauben, dass dies mit der Seelsorge nichts zu tun habe, da es sich um wirtschaftliche Fragen handle, da doch gerade hier das ewige Heil der Seelen bedroht ist. Der Klerus soll es als eine seiner Pflichten betrachten, sich mit aller Kraft der sozialen Wissenschaft und der sozialen Aktion zu weihen durch Studium und durch praktische Betätigung und vereint mit allen Mitteln jene zu unterstützen, die in unseren Organisationen arbeiten. Dabei müssen sie mit allem Eifer ihrer Herde die christlichen Lebensregeln lehren und sie so mit den sozialistischen Ränken bekannt machen. Sie sollen auch die ökonomische Lage ihrer Pfarrkinder zu verbessern suchen, dabei aber stets des Gebets der Kirche sich erinnern: „Sic transeamus per bona temporalia, ut non amittamus aeterna.“

Inzwischen beten Wir stetsfort, dass alle Wohltaten göttlicher Güte Euch zufliessen mögen, und erteilen zum Unterpfand und als Zeichen Unseres besondern Wohlwollens Dir, ehrw. Bruder, Deinem Klerus und Volke in Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 11. März 1920, im sechsten Jahre Unseres Pontifikats.

Benedikt XV.

Sozialer Kurs im Kanton Luzern.

Um die so wichtige soziale Betätigung auch auf dem Lande anzuregen, hat der kantonale Priesterverein soziale Kurse abzuhalten beschlossen. Als Leiter derselben hat sie in **hochw. Herrn Dr. J. Beck in Freiburg** eine kompetente Persönlichkeit gewonnen. Der erste Kurs wird am **nächsten Dienstag, den 13. April, um ½11 Uhr, im Hotel Union in Luzern** beginnen und zwei Tage dauern. Im September folgt je ein Kurs in Hochdorf, Sursee und Wolhusen. Das Programm wird an alle Priester des Kantons, an die kath. Lehrer, an die Vorstände des kathol. Volksvereins und der Amicitia versandt. An sie alle ergeht die Bitte, diese wichtigen Kurse gewissenhaft zu besuchen. Auch andere Herren, die sich um die soziale Frage interessieren, seien hie-

mit freundlichst eingeladen. Darum, ihr Priester und kath. Männer von Luzern und dem Habsburgeramt, am nächsten Dienstag ins Hotel Union zum ersten sozialen Kurs!

Homiletisches.

Die Notizen über Karfreitag mit Rückbezug auf Nr. 6, Seite 45 und Nr. 11, S. 85 ff. fanden leider nicht mehr Raum.

Für beliebige Sonntage der Osterzeit.

Der Auferstandene und seine Forderungen. (Vergleiche dazu die Lektionen der II. Nokturnen an den Sonntagen nach Ostern.)

Der Auferstandene und seine Forderungen. I. Der Auferstandene. (Kurze Exegese der Auferstehungstage. Vgl. Hom. Studien.) II. Die Forderungen des Auferstandenen an Einzelne: an die Sünder (Episteln von Karsamstag und des Ostersonntags); — an die Gerechten; — an die Kämpfenden; — an die verschiedenen Stände; an die werdende Familie: Brautleute; — an sich entfaltende Familie; — an Arbeitgeber; — an Arbeitnehmer. Oesterliche Ständeversöhnung. (Vergl. unsere Schrift: Democratia christiana I. und II.)

Es ist von Wert, auch an den Sonntagen nach Ostern das Bild des Auferstandenen wieder aufleuchten zu lassen.

Weisser Sonntag. Das Thomas-Wort: Dominus meus et Deus meus. 1. Dominus: dem Herrn Jesu gib Verstand, Wille. Herz und Gemüt — dich ganz in der Erfüllung der 10 Gebote, besonders des 4., 6. und 8.! 2. Deus: — Jesu, deinem Gott, gib heute dein Bestes — deinen Glauben! Bewahre den Glauben! 3. Dominus meus et Deus meus: Von Gott singen wir: alles ist sein Eigentum —: nun ist er in der Kommunion mein Eigentum! Das Thomaswort sei Erinnerung: an die erste Kommunion für Kinder und Gemeinde! (Joh. 6, 58.) Bewahre dieses köstliche Eigentum.

Gut-Hirt-Sonntag. Der Gut-Hirt-Sonntag ist so recht ein Fest des Herzens des Erlösers. Er verbindet die Karfreitagsgedanken mit den Ostergedanken.

I. Der gute Hirte vom Karfreitag. Rückblick. Die Johannes-Passion hatte uns zu dem offenen Herzen des guten Hirten geführt, der sein Leben hingab für seine Schafe. (Siehe Nr. 6, S. 45 und Nr. 11, S. 85 ff. der K. Z.) Videbunt in quem transfixerunt. Sie werden sehen, in wen sie den Speer gestossen haben, wen sie durchbohrt haben —: das geöffnete Herz des Erlösers! Was hatte es uns am Karfreitag geoffenbart? 1. Ueberreiche Barmherzigkeit gegenüber anderen! „Vater, verzeihe ihnen . . . " „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." (Vgl. Nr. 11, S. 85 ff.) Empfange! Dann gehe hin und tue desgleichen! 2. Heilige Gerechtigkeit an sich selbst: Jesus erfüllt alle Gerechtigkeit an sich selbst; er erlitt entsetzliche Rechtsbrüche von Seite der geistlichen und der weltlichen Obrigkeit und leistete der göttlichen Gerechtigkeit volle Sühne: potuit — voluit satisfacere — satisfecit — applicavit. Lerne auch du am geöffneten Herzen des Erlösers — den Ernst des Lebens, den Osterernst des Lebens — hinsichtlich der Sünde. Es ist eigentlich kein Raum mehr für die Todsünde in den Herzen der Erlösten. Grundsätzliche, freudige Bereitheit: jede schwere Sünde zu meiden, ist edelste Herz Jesu-Andacht. Grundsätzlicher Kampf gegen die lässlichen Charakterfehler ist zarteste, reinste Herz Jesu-Andacht. Das offene Herz des Erlösers eröffnet dir diese Herzenswünsche. Komme ihnen entgegen. (Vgl. die Epistel des Gut-Hirt-Sonntags.) Busse für die Sünde — Beicht der Sünder ist eine Gegenleistung an die sühnende Gerechtigkeit Jesu. Die in der Beicht liegende Selbstüberwindung und Busse ist Nachahmung des Herzens Jesu — Nachahmung seiner sühnenden Gerechtigkeit. Beichten mit dieser Gesinnung ist fruchtbarste Herz-Jesu-Andacht! Das geöffnete Herz des Erlösers muss dich zur guten Beicht bewegen. Aber blicke auch hin auf den guten Hirten der Ostertage. — Einblick und Ausblick!

II. Der gute Hirt der Ostertage. Was wünscht jetzt sein Herz? Den Aufstieg zur Vollkommenheit je nach dem Masse des Glaubens und der Gnade der Einzelnen, je nach Beruf und Stand. Complantati resurrectioni eius. (Röm. 6.) Christus ist der Vollendete, der Verklärte. Er wünscht, dass die dem Baume seiner Auferstehung Eingepflanzten — nach Vollkommenheit streben. Perfectio est optima habitudo entis ad finem.

Vollkommenheit ist ein bestes Verhältnis zum Ziel. Es gibt eine notwendige und eine freie Vollkommenheit. Die erstere besteht in der Erfüllung aller Pflichten, die die Liebe vollendet. Die letztere ist der freie, hohe Aufstieg über das Pflichtgebot hinaus, hin zu einem immer besseren Verhältnis zu Gott. Das innerste Wesen der Vollkommenheit ist die Liebe. Wie denn? Perfectio cuiusvis entis consistit in optima habitudine ad finem suum; finis hominis est visio Dei et possessio Dei supernaturalis; ergo perfectio hominis est optima habitudo ad finem suum Deum. Das beste Verhältnis des Menschen zu Gott ist — Vollkommenheit. Tief, klar, schön und kurz handelt Thomas von Aquin über die Vollkommenheit (S. Theol. II. II. q. 184 a. 1. 2. 33.; cf. I. q. 4. und II. II. q. 23. 24). Den klar umschriebenen Begriff der Vollkommeheit vergleiche man dann mit der Inhaltsfülle und dem Geiste der unvergleichlichen Bergpredigt Christi (Mt. K. 5. 6. 7.), in der sowohl die Perfectio necessaria wie heroïca beschrieben ist. Vollkommenheit ist auch die entfaltete höchste Leistungsfähigkeit. (Vgl. Blume, Schönheit, Fruchtbarkeit = Vollkommenheit; Höchstleistung des Auges = seine Vollkommenheit.) — Die Liebe, das Wesen der Vollkommenheit. Was am innigsten mit Gott verbindet, fördert auch am meisten die Vollkommenheit. Am innigsten verbindet nun die Liebe mit Gott, als die höchste Tugend und als die Erfüllung des höchsten Gebotes. Die Liebe ist geradezu das Wesen der Vollkommenheit. Super omnia caritatem habete, quod est vinculum perfectionis (Koloss. 3, 14; vgl. auch I. Kor. den Uebergang vom 12. zum 13. Kap.; Thom. II. II. q. 184. a. 1: eo ergo perfectior est homo, quo abundantiori gaudet caritate et gratia. Die übernatürliche Liebe ist immer mit der Gnade verbunden. (II. II. q. 23—47. Perfectio vitae christianae consistit principaliter et per se in interioribus — praecipue in charitate cf. Th. S. Th. II. II. 186. Vgl. die ganze q. 184.) Gott mangelt nichts zum Begriff der Vollkommenheit: — plenitudo essendi — ens necessarium — ego sum qui sum. In ihm ist Begriff und Ideal in aller Wirklichkeit Eins und das Selbe. Gott muss und kann keine Vollkommenheit erringen — nur betätigen, entfalten. Der Mensch ringt sich mit der Gnade, dem Ideale, das Jesus Christus ist, immer näher und näher. Gott bleibt immer Vorbild: estote perfecti sicut et Pater vester perfectus est. — In der Tat ist Gott das Urbild der Vollkommenheit. Sichtbares Urbild der perfectio ist Christus. Gott ist das ens a se, durch seine eigene Natur der Vollkommene. Deswegen ist jede Vollkommenheit ein Abbild Gottes: estote perfecti, sicut et pater vester coelestis perfectus est (Matth. 5, 48).

Herrlichste Mittel und Wege zur Vollkommenheit — aber nicht die Vollkommenheit: die evangelischen Räte. Die evangelischen Räte sind die Mittel und Wege zur Vollkommenheit, nicht die Vollkommenheit selbst. Sie räumen die grossen Hindernisse der Vollkommenheit im vornherein weg: Die Armut räumt das Hindernis der Augenlust weg, die Keuschheit das Hindernis der Fleischeslust und auch das Hindernis des erlaubten ehelichen Verkehrs und Lebens, der Gehorsam räumt die Hoffart des Herzens weg. Die Räte bahnen Strassen der Liebe. (Cf. Codex iuris canonici: Religio — Status Religiosus.) Näheres:

Das Armutsgelübde schafft das Hindernis der Augenlust weg, die Mammonsverstrickung, auch die edlere — sie macht frei für die Liebe. „Verlasse alles, was du hast und folge mir nach."

Das Jungfräulichkeitsgelübde schafft die Hindernisse der Fleischeslust weg — auch den erlaubten Gebrauch der

Geschlechtsgüter: virgo cogitat quae Domini sunt et non est divisa . . . facultatem habet sine impedimento Dominum obsecrandi (vgl. I. Kor. 7, 8; 34—40).

Das Gehorsamsgelübde schafft die Hoffart, die Hochfart des Herzens weg — — den Egoismus jeglicher Art und Stufe. Verlasse, was du bist — verlasse dich selbst. — Nehme dein Kreuz auf dich, mache so recht den Weg frei zur Liebe. Nachahmung des Auferstandenen!

Der Stand der Vollkommenheit: status perfectionis est stabilis vivendi modus quo homo inducitur ad caritatis perfectionem consequendam. Der feste Lebensstand wird namentlich durch die Gelübde gesichert, vor allem durch die in Form der ewigen Gelübde übernommenen evangelischen Räte. Der Ordensstand ist also jener Stand, in dem der Mensch durch eine feste Lebensregel im Geiste der evangelischen Räte ex professo berufsmässig nach Vollkommenheit strebt. Der eigentliche und wesentliche Beruf des Ordensstandes ist das Streben nach Vollkommenheit — status perfectionis acquirendae: Stand der zu erlangenden Vollkommenheit. Der Ordensstand ist nicht die Vollkommenheit, aber der von Christus gesetzte vorzüglichtse Weg zur Vollkommenheit. Wesen der Vollkommenheit ist auch hier die Liebe. Die stabilis norma gewinnt in den Gelübden und namentlich in den ewigen Gelübden eine höchste Stufe: „ad statum perfectionis requiritur obligatio perpetua ad servitutem Dei et cum aliqua solemnitate nach Th. S. Th. 2. 2. q. 184. Vgl. Codex iuris: Index: votum und Status religiosus.

In einem gewissen Sinne ist jeder stabilis vivendi mos ad perfectionem acquirendam — Stand der Vollkommenheit (sensu latiori), so vor allem der Zölibat aus religiösen Gründen (I. Kor. 7, 34).

Der bischöfliche Stand ist im eigentlichen Sinne status perfectionis. Um die Priester- und Seelsorgerpflichten ausüben zu können, bedarf es zu Anfang und alle Tage eines gewissen bereits erworbenen Grades der Vollkommenheit. Man nennt deshalb den Priesterstand oft den status perfectionis acquisitae. Der bischöfliche Stand ist status perfectionis acquirendae und acquisitae. Zum Eintritt in den Priesterstand braucht es mehr Vollkommenheit als zum Eintritt in das Ordensnoviziat. Im Ordensstande selbst aber liegt eine grössere Verpflichtung zur Vollkommenheit als im Priesterstande, als solcher betrachtet, weil die Ordensleute ex professo aus ihrem wesentlichen Beruf heraus nach Vollkommenheit streben müssen. Es ist von Wert: einige dieser Grundsätze in der Predigt zu erklären!

Der Verkehr Jesu mit den Seinen in den 40 österlichen Tagen erzog die Frauen — die Männer — die Einzelnen — die Apostelschar — zur Vollkommenheit, zu einer gewissen Vollendung. (Nachweis!) Was ist also der Wunsch des Herzens des guten Hirten auch an uns in dieser österlichen Zeit? Geistlicher, innerlicher Fortschritt — Vollkommenheit: estote perfecti, sicut et pater vester perfectus est! Die Frauen waren am Karfreitag die letzten beim Grabe. Sie kauften noch vor Sabbateinbruch kostbare Gewürze ein, um den Leichnam Christi später besser und reicher zu ehren. Sie blieben aber am Sabbate ganz stille in strenger, vollkommener Pflichterfüllung. (Lk. 23, 36.) In der Frühe des Ostermorgens waren sie wieder die ersten. Welche schöne, nach Vollkommenheit strebende Verbindung von Religiösität und Humanität! Die Frauen wurden auch die ersten (nicht hierarchischen, aber pädagogischen) Evangelistinnen des Osterereignisses: sie sind das Vorbild eifriger Mütter, die die ersten vollkommenen Evangelistinnen der Kinder sein müssen! Perfectio! Und wie erzog Jesus den Glauben der Männer — fördernd — tadelnd — lobend zur Vollkommenheit: Petrus! Thomas! Wie zart erinnerte das Kohlenfeuer bei der Erscheinung Jesu am See Tiberias — den Simon Petrus an jenes andere Feuer, an dem er Jesum verleugnet hatte! Erziehung: heraus aus dem Laster der Männer — der Menschenfurcht zum Glaubensmut! Und die dreimalige Frage: Simon, liebst du mich: war zugleich Erziehung zur vollkommenen Demut und vollkommenen Liebe! Wenn aber Jesus beifügte: Liebst du mich mehr, als diese da mich lieben — dann war es wieder Erziehung gegen die männliche Selbstüberhebung gegenüber anderen, in welcher Petrus am Abende des Hohen Donnerstag — vor seinem Falle — gesündigt hatte. Erst nach dieser letzten Erziehung zur Vollkommenheit übergab Jesus — der gute Hirte — an Petrus das stellvertretende Hirtenamt. Herz-Jesu-Erziehung!

Wie doch überall in dieser Osterzeit die Sonne und die Luft der Vollkommenheit strahlt und weht. Und auch die empfangenen Ostersakramente rufen uns zu: vorwärts, Erdenpilgrime — estote perfecti! Das ist: complantati resurrectioni eius! Das ist nun an Ostern:

Der Herzenswunsch des Auferstandenen! Wir erfüllen ihn dann am besten, wenn wir es mit dem Karfreitagswunsch ernst genommen haben. Das alles ist die Predigt des guten Hirten — des geöffneten Herzens Jesu am Karfreitag, und der verklärten Seitenwunde Jesu in den Ostertagen. Amen. A. M.

Kirchliche Kunst, Luzen.

Aus der Werkstätte des Herrn Stockmann ging dieser Tage neben anderen kirchlichen hl. Gefässen eine originelle Monstranz hervor. Sie erinnert im Aufbau im allgemeinen an gotische Formen, ist aber in der Einzelbehandlung nach Stil und Schmuck durchaus selbständig modern gedacht. Auf absichtlich einfach gehaltenem Fusse baut sich massig und reich zugleich das Gehäuse für das Allerheiligste auf. Hoch kommt die hl. Hostie in souveräner Majestät zu stehen. Alle Pracht dient ihr. Die Gesamtwirkung ist durchaus neu und festlich. Die Ornamente sind reich und sehr streng: vielleicht würde da und dort ein zarterer Einschlag noch wohltätig wirken. Ein Figurenkranz am ersten Aufbau über dem Fusse wirkt ganz besonders schön und würdig. Die Silberschmied- und Goldkunst hat in neuerer Zeit gerade auf kirchlichem Gebiete eigenartig erfreuliche Fortschritte gemacht. Wir erinnern an eine Reihe von Arbeiten des Herrn Stockmann und auch des Herrn Ruckli in Luzern.

Kirchen-Chronik.

Die Souveränität des Papstes von den Bolschewicki anerkannt. Der „Osservatore Romano“ (Nr. 71 vom 23. März) bringt folgende authentische Nachrichten über die Freilassung des Erzbischofs von Mohilew, Msgr. de Ropp (der z. Z. in der ewigen Stadt weilt), aus der russischen Gefangenschaft. Schon unter dem zaristischen Regime wurde Msgr. de Ropp, der durch seinen bedeutenden Einfluss in der Duma der Regierung unbequem geworden war, verbannt. Nach dem Sturze der Monarchie kam Msgr. de Ropp wieder nach Wilna, seiner damaligen Residenz zurück und wurde vom Hl. Stuhle zum Erzbischof von Mohilew befördert. Schon am 29. April 1919 warfen ihn jedoch die Bolschewicki wieder mit vier anderen Priestern ins Gefängnis. Der Bekennerbischof hätte sich zwar flüchten können, aber mit wahrem, christlichem Heroismus bot er sich zum Austausch für seinen Weihbischof Msgr. Cuploek an. Msgr. de Ropp wurde von einem Kerker in den andern geschleppt und mit gemeinen Verbrechern gefangen gehalten. Der Hl. Stuhl verwandte sich sofort für seine Freilassung: zuerst durch den König von Dänemark und als dies nichts fruchtete, wandte sich der Kardinalstaatssekretär direkt an Lenin. Dieser entliess Msgr. de Ropp aus dem Kerker. Es war ihm aber jeder Kultakt verboten und schwebte er noch immer in beständiger Lebensgefahr.

Alle Versuche, die durch die Vermittlung der polnischen Regierung gemacht wurden, um den Erzbischof als Austausch gegen gefangene Bolschewisten herauszubekommen, führten gleichfalls nicht zum Ziel. Da wandte sich der Hl. Stuhl wieder durch den Apostolischen Nuntius in Warschau, der die Vermittlung des polnischen Roten Kreuzes benutzte, in einem Denkschreiben direkt an die Volkskommissäre. Da geschah nun das Merkwürdige! Die Bolschewicki anerkannten, ohne Schwierigkeiten zu machen: „Msgr. de Ropp ist als katholischer Bischof Untertan des Papstes, mit dem die Regierung der Soviets nicht im Kriege steht.“ Msgr. de Ropp wurde daraufhin, „da die Regierung der Soviets kein Recht hat, den Untertan eines neutralen Souveräns festzuhalten“, in Freiheit gesetzt und wurde am 27. November 1919 feierlich in Warschau empfangen.

V. v. E.

St. Gallen. Priesterweihe. Samstag, den 20. März haben in der Kathedrale zu St. Gallen folgende 14 hochw. Herren aus der Hand des hochwst. Bischofs Robertus das hl. Sakrament der Priesterweihe empfangen: 1. H.H. Büchel Carl; Primiz in Gossau, den 6. April. 2. H.H. Bürki Gottfried; Primiz in Oberegg, den 13. April. 3. H.H. Buschor Gotthard; Primiz in Oberriet, den 14. April. 4. H.H. Hagmann Jakob; Primiz in Degersheim, den 25. März. 5. H.H. Heim Anton; Primiz in Gossau, den 5. April. 6. H.H. Hugentobler Paul; Primiz in Magdenau, den 8. April. 7. H.H. Oesch Albert; Primiz in Balgach, den 22. März. 8. H.H. Riedener Joseph; Primiz in Bernhardzell, den 25. März. 9. H.H. Sonderer Gebhard; Primiz in Appenzell, den 5. April. 10. H.H. Stäger Carl; Primiz in Wittenbach, den 8. April. 11. H.H. Staubli Gall; Primiz in Niederhelfenschwil, den 5. April. 12. H.H. Tönz Stephan; Primiz in Waldkirch, den 7. April. 13. H.H. Würth Edwin; Primiz in Lichtensteig, den 18. April. 14. H.H. Wüst Wilhelm; Primiz in Montlingen, den 25. März. — Möge der hl. Geist sie alle begleiten durchs ganze Priesterleben! —

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfarreien.

Durch Resignation des hochw. Herrn Balth. Estermann ist die Pfarrei **Rain** und durch Resignation des hochw. Herrn Melch. Simmen die Pfarrei **Oeschgen** (Aargau) vakant geworden. Bewerber wollen sich zwecks Aufstellung einer Dreierliste ad normam can. 1452 bis zum 29. April hier anmelden.

Solothurn, den 8. April 1920.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:
La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. **Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:** Hornussen 30.
2. **Für die Diaspora: Pour la Diaspora:** Hornussen 25.
3. **Für das hl. Land: Pour les Lieux-Saints:** Doppleschwand 22.50, Grenchen 100, Sursee 246, Bourrignon 22, Buttisholz 43, Eiken 15, Risch 33, Dottikon 22.50, Vitznau 27.20, Noirmont 40, Oberkirch (Luzern) 20, Triengen 70, Saignelégier 61, Steinhausen 47.50, Ehrendingen 30, Jonen 55, Rickenbach (Thurgau) 50, Balsthal 72, St. Imier 45, Eschenbach 55, Adligenswil 19, Sitterdorf 13, Erschwil 7.25, Sissach 17, Les Genevez 18.35, Eich 68, Spreitenbach 40, Littau 44.50, Hornussen 25, Romanshorn 61.80, Hellbühl 49, Weggis 70, Zell 60, Gänsbrunnen 9.50.
4. **Für den Peterspfennig: Pour le denier de S. Pierre:** Ehrendingen 30, Eiken 15.
5. **Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:** Chevenez 20, Grenchen 100.
6. **Für den Seminarneubau: Pour l'agrandissement du Séminaire:** Kriens 10, Ebikon (H. Bernh. Furrer) 50, Luzern (Frau Mutter und Schwestern des Kantonsspitals) 70, Wohlen (Gmderat K. L. Michel) 100, Delémont 20.
7. **Sammlung (Quête) Paterno iam diu:** Solothurn 50.

Gilt als Quittung. *Pour quittance.*

Solothurn, den 5. April 1920.
Postcheck V a 15.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | **Vierteljähr. Inserate *: 19 Cts.**
Halb* „ : 14 „ | **Einzelne „ : 24 „**
*** Beziehungsweise 26 mal.** | *** Beziehungsweise 13 mal.**

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Caseln | Stolen | Pluviale | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen

Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Für Kirchen- und Kapellen-Renovationen
in **Stuckatur** spez. **Antragstuckarbeiten**
Kunstmarmorarbeiten
empfiehlt sich
Josef Malin, Stuckateur, **Mauren,**
Fürstentum Liechtenstein.

Das Schneider-Atelier
des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Priester-Kleidungen
in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Gebetbücher sind zu beziehen durch Räber & Cie., Luzern.

Freies kath. Lehrerseminar in Zug.
Die **Aufnahmsprüfungen** für die neu Eintretenden finden am **1. und 3. Mai** statt. Behufs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich gefl. an **Die Direktion.**
NB. Nach Ostern werden auch Schüler des deutschen Vorkurses und der Realschule ins Pensionat St. Michael aufgenommen.

Jos. Bättig
elektr. Bäckerei & Conditorei
Luzern.
empfiehlt als Dauergebäck feinste Spezialitäten. Panforte di Siena Croccanti Milanesi. Croustaki russe Feinste Cocosmakronen. Grahambiscotti, Desserts etc.

Luther
von **Hartmann Grisar S. J.**
Biographie in 3 Bänden, 2550 S., neu, nur **21 Fr.** franko.
Adresse zu erfragen unter H. A. bei der Expedition dieses Blattes.

Bestempfohlene Schriften zur Schulentlassung

Von P. Ambros Zürcher O. S. B., Pfarrer.

Für ländliche Verhältnisse:

Zum Schulabschied. Erinnerungen an die Schulentlassung **für unsere Jungen.** Format 78:135 mm. 16 Seiten.

Zum Schulabschied. Erinnerung an die Schulentlassung **für junge Mädchen.** Format 78:135 mm. 16 Seiten.

Jedes Heft mit 8 Original-Kopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger, broschiert in chromolithographischem Umschlag **25 Cts.**

Auf einmal bezogen:

	25	50	100 Stück gemischt
Fr.	5.30	9.40	17.55

Für städtische Verhältnisse:

Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung **Für unsere Jungen.** Format 78:135 mm. 32 Seiten.

Nach der Schulzeit. Geleitwort zur Schulentlassung **für junge Mädchen.** Format 78:135 mm. 32 Seiten.

Jedes Heft mit 9 Original-Kopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger broschiert in chromolithographischem Umschlag **35 Cts.**

Auf einmal bezogen:

	25	50	100 Stück gemischt
Fr.	7.10	12.50	23.40

Wie alle Schöpfungen des bewährten Jugendschriftstellers P. Ambros Zürcher sind auch diese hervorragende Erscheinungen. Da ist alles wie aus einem Guss, natürlich und aus dem praktischen Leben heraus. Geistliche, Lehrer, usw. können der zu entlassenen Schuljugend keine bessere Geschenkbüchlein auf den Lebensweg geben. . . . Wissenschaft und Schule, Hildesheim.

Behüt dich Gott! Geleitwort ins Leben **für die Jungmannschaft** Mit 32 Original-Kopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 192 Seiten. Format 84:140 mm.

Gott schütze dich! Geleitwort ins Leben **für die weibliche Jugend.** Mit 31 Original Kopfleisten von Kunstmaler A. Untersberger. 192 Seiten. Format 84:140 mm.

Jedes Bändchen: brosch. in chromolithographischem Umschlag und beschnitten Fr. 1.20
gebunden in elegantem Original-Einband „ 1.90

Auf einmal bezogen, auch gemischt:

	25	50	100 Stück
broschiert	Fr. 26.35	46.80	87 75
gebunden	Fr. 46.35	87.75	165.75

Zwei prächtige Büchlein als Erinnerung und Wegleitung für die der Schule entlassene Jugend in das weite Leben hinaus, jedes voll der besten Lehren und Winke, besonders für den Weltverkehr mit seinen vielen neuen Gefahren in verschiedener Lage. . . Der Wächter, Frauenfeld.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg im Elsass.

Aeltere erfahrene
Haushälterin
sucht Stelle am liebsten zu hochw. Herrn auf dem Lande. Offerten unt. Chiffre L. B. befördert d. Expedition

Neuzeitliche
Kirchenblumen
Altarbouquets, Kränze u. Guirlanden, Begoniastöcke mit Blüten, Rosenzweige u. Blütenzweige für in Vasen,
liefert
Blumenfabrik Vogt,
Niederlenz-Lenzburg.

Louis Ruckli
Goldschmied
Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingericht. Atelier
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Qualitäts-Zigarren
Sorgfältige Lagerung,
Ausgesuchtes Sortiment.
empfiehlt
détail m-gros en-gros
Heribert Huber,
Luzern
Hertensteinstr 56 (neben Musik.-Handl. Hug)

Weihrauch
prima Qualität liefert
Anton Achermann,
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

MESSWEIN
stets prima Qualitäten
J. Fuchs-Weiss, Zug.
beeidigter Messweinlieferant

Figli di Giacomo Bianchetti
Locarno (Schweiz) **Sajano** (Italien)
Lith. Wachskerzen 55% gar. Fr. 8.50
Kompositionskerzen von Fr. 5.50 an
Garant. kunstvolle **Tiroler Statuen** (Holz)
Statuen und Krippen (Hartguss).
Paramente und Metallgeräte

Fraefel & Co., St. Gallen
Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883
empfehlen sich zur Lieferung von
Paramenten und Fahnen
in solider und stilgerechter Ausführung zu vorteilhaften Preisen
Besteingerichtete Stickerei- und Zeichnungsateliers.
Reiche Auswahl eigener Paramentenstoffe
in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).
Kunstgerechte Restauration ater Paramente.
Ferner alle kirchl. **Gefässe, Metallgeräte, Statuen, Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche** etc. etc.
Offerten, Kataloge und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten.

Feine Weine
ia italienischen Rotwein
1919er
Gavi extra 11°
Fässchen v. 30-100 Lt. per Lt. 1.50
„ v. über 100 „ „ „ 1.45
„ von 300 Lt an „ „ 1.40
franko durch die ganze Schweiz.
M. Hochstrasser
zum Baslertor **Luzern** Kasernenplatz
Filiale: Paulusplatz

Immer mehr Freunde erwirbt sich das **HARMONIUM** als das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument.** Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.
Aloys Maier, Päpstlicher Hoflieferant, **Fulda.** (Gegr. 1846)

Neue Herder-Bücher

Bockel, H., Diözesanmissionar in Freiburg i. Br., **Klerus und Volksmission.** Vorträge von R. Hüfner, B. Jacobi, M. Kassiepe, J. Krause, C. Loenartz, C. Restle, P. Saedler, J. Ch. Schulte, R. Schulte u. P. Wehner. (Hirt u. Herde. 5 u. 6. Heft.) 8⁰ (VIII u. 302 S.) M. 14.

Hochwichtig für Ordens- und Weltklerus als fachmännische Einführung in das Verständnis der Volksmission, als praktischer Wegweiser zu sachgemässer Vorbereitung derselben und pastoreller Auswertung ihrer Früchte, sowie als gediegene Anleitung und reichhaltige Fundgrube zur Ausarbeitung der Missionspredigten.

Ehrler, Dr. J. G. v., weil. Bischof von Speier, **Apologetische Predigten** über die Grundwahrheiten des Christentums, gehalten in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau in München. I: Die Lehre von Gott, dem Schöpfer der Welt. 3., durchgesehene Auflage. (Kanzelreden. V. Bd.) gr. 8⁰ (VIII u. 326 S.) M. 12.—; geb. M. 19.—.

Ehrlers „Apologetische Predigten" sind in einer Zeit entstanden, als die heutigen Anklagen gegen Gott, Christus und die Kirche alle bereits erhoben wurden. Er hat sie mit der ihm eigenen Gründlichkeit genau untersucht und in seiner klassisch schönen Sprache glänzend widerlegt.

Förster, F., Für unseres Herrn Tischgäste. Ein Büchlein von der heiligen Kommunion für die Frauenwelt. Mit einem Titelbild. 12⁰ (XII u. 142 S.) Geb. M. 5.80.

Welchen Platz auch immer Gott der Frau angewiesen hat, sei es als Gattin, als Mutter, Tochter oder Ordensfrau — immer muss sie in engstem Anschluss an den eucharistischen Heiland leben, wenn sie die ihr von Gott gestellte Aufgabe voll erfassen und vollkommen erfüllen will. In diesem Sinne wurde dieses Büchlein geschrieben.

Gertrud der Grossen, Der hl., Gesandter der göttlichen Liebe. Nach der Ausgabe der Benediktiner von Solesmes übersetzt von J. Weissbrodt. 6. u. 7. Aufl. (Gehört zur Sammlung „Aszetische Bibliothek".) 12⁰ (XVIII u. 624 S.) M. 8.50; geb. M. 12.—.

Dieses Buch zählt nach dem Urteil von Kennern aus älteren und neueren Zeiten unter die geistlichen Schriften ersten Ranges. Es ist eine Edelblüte heimatlichen Seelenlebens, an der man sich erfreut und erquickt.

Guardini, Dr. R., **Vom Geist der Liturgie.** 4. u. 5., umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Ecclesia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Abt I. Herwegen. I.) 12⁰ (XVIII u. 100 S.) M. 2.80.

„Das Bändchen erörtert einige für das Verständnis der Liturgie grundlegende Gedanken, die vor allem das Verhältnis der Einzelseele zur Gemeinschaft beim liturgischen Gebet und Gottesdienst zum Gegenstand haben. Das Werk, das vornehmlich für die gebildeten Laien bestimmt ist, ist in hohem Masse geeignet, die Schönheit und Erhabenheit des kathol. Gottesdienstes zu erschliessen." (Echo d. Gegenwart, Aachen, 1919, Nr. 151.)

Kasteren, J. P. van, S. J., **Was Jesus predigte.** Eine Erklärung des Vaterunsers. Deutsche Bearbeitung von J. Spendel S. J. 8⁰ (VIII u. 164 S.) Kart. M. 5.80.

Hat schon das erste, 1917 erschienene Werkchen des P. van Kasteren „Wie Jesus predigte (M. 3.20) eine günstige Aufnahme gefunden, so ist dem zweiten ein noch grösserer Leserkreis zu wünschen, zumal es noch volkstümlicher geschrieben ist und Priestern sowohl als Laien reiche Anregung und Erbauung bieten dürfte.

Kongregationsbüchlein für Jünglinge und Jungmänner. Von A. Bickel. 5. Aufl. (22.—24. Tausend.) 24⁰ (IV u. 150 S.) Geb. M. 2.—.

Das Büchlein ist die Frucht langjähriger Tätigkeit unter der männlichen Jugend und im Kongregationsleben und dürfte allen berechtigten Anforderungen genügen, welche die heutige Zeit an ein solches Werkchen stellen muss.

Pastor, L. v., **Geschichte der Päpste** seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstlichen Geheim-Archivs und vieler anderer Archive bearbeitet. gr. 8⁰ Bisher Band I—VII.

VII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius IV. (1559—1565). 1.—4. Aufl. (XL u. 706 S.) M. 36.—; geb. M. 44.—.

Pastors Werk gehört durch seinen Inhalt wie die Uebersetzungen ins Französische, Italienische, Englische und Spanische der Weltliteratur an. Auch dieser neue Band bildet ein geschlossenes Ganze und zeigt die von der Kritik anerkannten Vorzüge der früheren. Einzelne Abschnitte, wie der Untergang der Nepoten Pauls IV., lesen sich wie ein Roman.

Prümmer, Dr. M., O. Pr., **Manuale iuris ecclesiastici.** In usum clericorum praesertim illorum, qui ad ordines religiosos pertinent. 2. Aufl. gr. 8⁰ (LII u. 700 S.) M. 35; geb. M. 40.

Vögele, Dr. K. A., **Höhenblicke.** Festtagsgedanken. Buchschmuck von K. Köster. 5. Aufl. 8⁰ (XIV u. 190 S.) M. 4.60; geb. M. 6.50.

„. . . Verfasser versteht es, in seinen kurzen, geistig gehaltvollen Essays die religiösen Wahrheiten von neuen, dem heutigen Geschmack angepassten Gesichtspunkten in fesselnder Form zu behandeln und zu starkem, freudigem Glauben aufzumuntern. . . ."
(Liter. Anzeiger, Graz, 1917, Nr. 10.)

Weber, Dr. S., Domkapitular zu Freiburg i. Br., **Evangelium und Arbeit.** Eine Apologie der Arbeitslehre des Neuen Testamentes. 2., verbesserte Aufl. 8⁰ (VIII u. 364 S.) — M. 12.80; geb. M. 15.80.

Evangelium und Arbeit, trotz Jenseitsbestimmung und Diesseitsboden eng und segensreich verbunden, so dass wider viele ungerechte Einwände doch Christentum und katholische Kirche gerade mit Armutspredigt und Jenseitshoffnung als die wahrsten und besten arbeitschätzenden Mächte erscheinen, das ist der zeitgemässe Inhalt dieses reichen und anregenden Buches in seiner zur rechten Stunde erschienenen zweiten stark vermehrten Auflage.

Wolff, O., O. S. B., **Mein Meister Rupertus.** Ein Mönchsleben aus dem zwölften Jahrhundert. Mit 19 Bildern. 8⁰ (VIII u. 202 S.) M. 6.80; geb. M. 8.80.

Das Buch schildert mit Zugrundelegung der Schriften des grossen Theologen und Mystikers, des Abtes Rupertus von Deutz, das Innenleben eines Mönches, dessen ganze Welt die Zelle, dessen wonnevolle Arbeit das Studium, dessen ganzes Sehnen Gott ist.

Zimmermann, O., S. J., **Das Dasein Gottes.** 8⁰

1. Bändchen: Der immergleiche Gott. (VIII u. 136 S.) M. 5.20; geb. M. 7.20.

Die Schrift entwickelt die zwei Gottesbeweise aus der Zufälligkeit und der Veränderlichkeit der Welt. Der Weltgrund darf weder zufällig noch veränderlich sein; die Welt aber ist beides: also besteht sie nicht durch sich, sondern durch einen notwendigen und schattenlos unveränderlichen Schöpfer. Es werden in die Sammlung auch eingereiht die früher erschienenen Bändchen: Das Gottesbedürfnis; Ohne Grenzen und Enden.

Die Preise erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge. Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem vom „Börsenverein der deutschen Buchhändler" festgesetzten Zwangskurs.

Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos versandt.

Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchahndl. zu beziehen.

Adolf Bick, Wil, St.-G.

Neuanfertigung, Renovation. Feuervergoldung

Beste Referenzen zur Verfügung

gegr. 1843 ATELIER neu eingerichtet für kirchl. Goldschmiedekunst.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Kirchenöl
u billigsten Tagespreisen, für tadellos Brennen wird stets garantiert
Seraph-Dochte
10 und 15 cm Länge, hell und sparsam brennend!
Höfl. Empfehlend
Xaver Wirth,
Obermessmer a. d. Domkirche
St. Gallen.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Vorzügliche Gebet- u. Belehrungsbücher zur Verehrung des hlst. Herzens Jesu

Die Liebesjüngerin Jesu
Von Jos. Zuber, Religionslehrer. Mit Orig.-Buchschmuck

Sühnende Liebe dem Herzen Jesu!
Von P. Konrad Lienert O. S. B. Ausgaben in Fein- und Grobdruck. Mit Titelbild und Orig.-Buchschmuck

Sühnopfer der Liebe
Mit 2 Lichtdruckbildern

Die Sühnekommunion
Von Jakob Scherer. Mit 2 Stahlstichen

Die Nachfolge des hlst. Herzens Jesu
Von P. Arnoudt, S. J. Mit 2 Stahlstichen

Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu
Von M. Hausherr, S. J. Mit 2 Lichtdruckbildern.

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.
Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.